

Schänken und Gaststätten in Mörshausen

(Karl Heinz Grenzebach)

Dass früher viel Schnaps getrunken wurde, wissen wir von unseren Großeltern. So soll in den meisten Häusern ein Fässchen Schnaps im Keller zu den üblichen Vorräten gehört haben.

Für Mörshausen sind zwei Branntweinbrenner bekannt: im ehemaligen Haus Strube (Lindenstraße 22, jetzt Familie Wunderlich) Johannes Bieckert und am Platze des Hauses Kemmer, Lindenstraße 7, Cyriak Dilcher; sein ursprüngliches Haus brannte 1880 ab. Bieckert durfte in einer „*elfeinhalb-eymerigen Blase*“ und Dilcher in einer „*zwölf-eymerigen Blase*“ Branntwein brennen und ausschänken. Nach dem damals geltenden Homberger Maß betrug der Inhalt eines „*Eymers*“ zwanzig Liter. Also konnten beide Brenner zusammen bei einem Brennen 335 Liter reinen Alkohol produzieren. Auf die üblichen 40% verdünnt, verkauften sie rd. 840 Liter Schnaps. Neben dem Schnapsbrennen und -ausschänken lebten beide noch vom Ackerbau. Sollten sie mehrfach den o. g. Blaseninhalt gebrannt haben, so vervielfacht sich die Schnapsmenge entsprechend.

Weiter wird ein Johannes Hartung benannt, der in seinem Haus, es stand zwischen Wicken Garagen und dem Haus von Stephan Kemmer, einen Bier- und Branntweinausschank betrieb.

Außerdem „*ist alhier ein Wirth mit einer von Hochfürstlicher Renthcammer ertheilten Conceshion Bier zu vesellen*“ vermerkt. Es muss sich um Nicolaus Nolte, Schwiegervater des später erwähnten Justus Ross handeln. Sein Bier musste er „*bey den Brauern zu Spangenberg in Faßen*“ holen. Sein Umsatz an Bier betrug sechzig Zober. Wiederum nach dem Homberger Maß berechnet (ein Zober = acht Eymers) ergibt 9.600 Liter. Zu diesem Umsatz ist zu lesen, dass „*es sich um eine geringe Wirtschaft handelte, weil keine Passage hierdurch gehet.*“ Seinen Branntwein hat er wohl von den beiden ortsansässigen Brennern bezogen.

Das Haus Neuer Weg 2, jetzt Rudi Zenker, weist 1767 als Eigentümer Valentin Ross, Schmied und Wirt, und seine Ehefrau Anna Elisabeth, geborene Fröhlich, aus. Die Berufsbezeichnung Wirt lässt annehmen, dass sich dort, vielleicht als Vorgänger der gegenüberliegenden, später genannten Gaststätte Ross/Hellwig, ein Gasthaus befand. Die günstige Lage an der Durchgangsstraße verstärkt die Annahme, besonders die Namensgleichheit spricht dafür.

Auch im heutigen Haus Horn, Hauptstraße 49, befand sich ab 1795 eine Gaststätte, der Wirt hieß Jacob Fenner. Sein Sohn Ludwig übernahm 1827 die Gastwirtschaft. Dessen Sohn Jacob wird nicht mehr als Wirt, sondern nur noch als Ackermann und Bürgermeister genannt.

Die Angaben sind dem Lager-, Stück- und Steuerbuch von 1767 entnommen.

1832 kauften der Schweinehändler und Wirt Justus Ross aus Pfieffe und seine Ehefrau Anna Martha, geborene Nolte, des Mörshäuser Wirts Nicolaus Noltes (auch Noll genannt) Tochter, u. a. das heutige Grundstück Marth, Hauptstraße 54. 1841 wurde *„auf dem Garten ein neues Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach erbaut, an der Straße zwischen Johannes Wollenhaupt und Valentin Bachmann“*.

Am 17. Juni 1853 kauft Justus Rudolph mit seiner zweiten Ehefrau Catharina Elisabeth, geborene Rudolph und vier Kindern aus erster und zweiter Ehe das Anwesen, aber, knapp sechs Monate später, bereits am 14. Dezember 1853 erwirbt es Friedrich Steinbach aus Melsungen, vermutlich ein professioneller Grundstückshändler.

Am 25. März 1857 wird Johann Wilhelm Hellwig, Ottos Sohn, Wirt aus Hebenshausen, Kreis Witzzenhausen, zusammen mit seiner Ehefrau Maria, geborene Wenzel aus Körle, neuer Eigentümer.



Die Familien Ross und Hellwig waren von Haus aus Wirte, also gingen sie auch hier ihrem Gewerbe nach. Ihre Gaststätte soll „Weißes Ross“ geheißen haben, so wird sich von älteren Einwohnern erinnert.

Gastwirtsfamilie Hellwig ca 1895

1858 wird August Wilhelm Hellwig geboren und betreibt mit seiner am 23. August 1884 geheirateten Ehefrau Gertrude Elisabeth, geborene Bott, das Gasthaus weiter. Seine Schwester Martha Elisabeth kam 1860 zur Welt, blieb ledig, half in der Wirtschaft und führte nach dem Tod ihres Bruders in 1903 gemeinsam mit ihrer Schwägerin den Betrieb, allerdings nur noch kurze Zeit. Nachfolger als Wirte fanden sich nicht, die Gaststätte wurde aufgegeben.



Gasthaus Hellwig

Gerichtsdienner Steinert „sein Grundeigentum“ und beide wurden Ortsbürger von Mörshausen (nachzulesen im Protokoll des Ortsvorstandes vom 22. Februar 1848).

Am 1. Februar 1855 erwuchs der Gaststätte Hellwig Konkurrenz. Franz Sinning, Handelsmann, geboren am 10. April 1821 in Elbersdorf, wurde die Konzession zum Betrieb einer Gaststätte erteilt. Zusammen mit seiner Ehefrau Martha, geborene Steinert aus Elbersdorf, kaufte er bereits 1848 vom

Eine Art Gaststätte muss schon damals in dem Haus betrieben



worden sein, denn laut Kataster eins des Lager-, Stück- und Steuerbuches von 1767 kaufte ein Forstläufer Steinert 1831 das Haus und baute 1841 eine „Besufsscheuer“ an (auf dem Bild aus 1900 als linker, hinterer Anbau erkennbar).

In zweiter Generation folgte als Wirt ihr Sohn Oswald mit seiner Ehefrau Eva, geborene Hofmeister, aus Weidelbach.



Heinrich Sinning

Der Wirt in dritter Generation war Heinrich Sinning. Er musste, erst neunzehnjährig, im Jahre 1910 als Vollwaise (seine Mutter verstarb bereits 1902 und sein Vater 1910) die Gastwirtschaft übernehmen. Mut besaß er, denn schon kurze Zeit später ließ er einen Saal anbauen. Als auch er noch im Ersten Weltkrieg eingezogen wurde, hielt seine 15 Jahre ältere Cousine Elise Buschen, geborene Dilchert, den Betrieb aufrecht. 1920 heiratete er Maria, geborene Wiederhold, die viele Jahrzehnte in Gaststätte und Küche unschätzbare Arbeit leistete.



Bild links:
Hochzeit
Heinrich
Sinning
und Marie geb.
Wiederhold



Gasthaus zur Krone mit neuem Saal

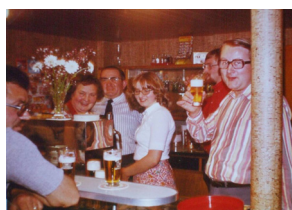


Hochzeit Karl Koch und Lieschen Sinnig

Die vierte Generation brachte zwar mit Karl Koch aus Bischofferode, der 1948 Lieschen Sinnig heiratete, einen neuen Namen, aber es blieb bei „Gastwirtschaft Sinnig“ im Volksmund. Anfang der sechziger Jahre erwarb diese Generation Teile des aufgegebenen Schulzenhofes und erweiterte bzw. renovierte ihr Gasthaus. Dazu verbesserten die Wirtsleute ihr Angebot und blieben nicht nur Anziehungspunkt für das Dorf, sondern auch für Gäste aus dem Umland. Die beste Presse erzielte das berühmte Gänseessen, über das noch heute gesprochen wird und für dessen außergewöhnlich guten Geschmack Lieschen Sinnig verantwortlich zeichnete.



Umbau Gasthaus zur Krone



Gastwirtsfamilie Koch



Eine fünfte Generation trat die Nachfolge nicht an und somit schloss, schwer für das Dorf, Sinning's Wirtschaft, das **Gasthaus zur Krone**.

Bild links: 125 Jahre Gasthaus zu Krone

Es war für Mörshausen ein Glücksfall, dass sich für die Gaststätte im neuen Dorfgemeinschaftshaus zunächst mit Monika und Werner Schmidt „Wirtsnachfolger“ fanden und später 1995, nach dem frühen Tod von Werner



Umbau Schule/DGH



Schmidt, mit Sippels eine „Wirtsfamilie mit Engagement und Können“ auftrat, die es uns möglich machten, wieder Geselligkeit zu pflegen und danach zu Fuß nach Hause zu gehen.

Monika Schmidt und Werner Schmidt 1990



Bild oben: Jutta und Gerhard Sippel 1997

Bild unten: neues DGH heute



Bild oben: Einweihung Hütte

Bild unten: Hütte heute



Der baulich ansprechende Saal, die gemütliche Atmosphäre und die bürgerlich gute Küche machen das Dorfgemeinschaftshaus zum Anziehungspunkt für Gäste von nah und fern. Familien- und Vereinsfeiern finden hier den jeweils angemessenen stimmungsvollen Rahmen.

Die „Schänke zur Schwenke“, unsere Schutzhütte, darf nicht unerwähnt bleiben, wurde sie doch von der Freiwilligen Feuerwehr 1975 in Eigenhilfe erbaut. Nach dem Festlegen eines geeigneten Standortes, in der Kurve des Schwenkenweges, folgte der Holzeinschlag im Gemeindewald, das Gießen der Bodenplatte und das Errichten des Blockhauses. Die stets offene Schutzhütte erfreut sich großer Beliebtheit bei Wandergruppen und Geburtstagskindern und dient an Himmelfahrt als Kirche im Freien. Nach und nach pflasterte die Freiwillige Feuerwehr den Hüttenvorplatz, baute einen überdachten Grill und unterhalb der Hütte entstand ein Abenteuerkinderspielplatz. Noch heute wird die Hütte von der Feuerwehr sorgsam gepflegt und verwaltet. Dank ihrer versteckten Lage blieb unsere Grillhütte von Vandalen verschont.